

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 26

Celje, Donnerstag, den 30. März 1933

58. Jahrgang

Abgeordneter Dr. Hans Moser über die Geld- und Wirtschaftskrise

Unser Parlament hat in der vergangenen Woche die Aussprache über den Staatsvoranschlag zu Ende geführt. Es sind mehr als ein Viertel Tausend Redner zum Worte gelangt, die Reden, die gehalten wurden, können jedoch kaum besondere Befriedigung auslösen. Es gab nur ganz wenige Abgeordnete, die für die brennendste Frage, die uns bedrückt, Verständnis zeigten, für die würgende Geld- und Wirtschaftskrise, die, wenn nicht im letzten Augenblick Maßnahmen dagegen ergriffen werden, unaufhaltsam zum Bolschewismus führen muß, mit dem übrigens in letzter Zeit einige große Blätter in auffallender Weise liebäugeln.

Zu den wenigen Abgeordneten, die unter den Rednern eine rühmliche Ausnahme bildeten, gehört auch der deutsche Abgeordnete Dr. Hans Moser, der im Verlaufe seiner gehaltenen Ausführungen darauf hinwies, daß auch andere Staaten von einer Vertrauenskrise der Einleger heimgefußt worden sind, daß man es jedoch verstanden habe, durch geeignete Maßnahmen, die mitunter mit großen Opfern verbunden waren, das Vertrauen zu den Geldanstalten und zur Geldwirtschaft in kurzer Zeit wieder herzustellen und normale Verhältnisse herbeizuführen. Dr. Moser forderte die Regierung auf, aus der bisherigen Zurückhaltung herauszutreten und vor allem den mit dem Gesetze vom 18. März 1932 vorgesehenen Wirtschaftsrat einzuberufen, damit von Fachleuten über den Weg, aus der Geld- und Wirtschaftskrise herauszukommen, beraten und geeignete Vorschläge erstattet werden. Wir bringen nachstehend die Rede des Abg. Dr. Moser zum Abdruck mit Ausnahme der Ausführungen über die Notlage der Flutenschutzgenossenschaften in der Batscha, die für unsere Leser von geringerem Belang sind:

Gleich zu Beginn meiner kurzen Ausführungen will ich bei einigen Ziffern des Budgetvoranschlages Halt machen, um sie mit den Summen zu vergleichen, die der Ackerbauminister von uns verlangt, um die Ausgaben seines Ressorts zu decken. Der Herr Minister braucht für das Budgetjahr 1933/34 die Summe von 61,886.548 Din für die allgemeinen Ausgaben seines Ressorts und die Summe von 55,343.195 Din für die Auslagen der staatlichen Wirtschaftsunternehmungen, die in sein Ressort fallen, zusammen also 117,229.779 Din. Dieser Bedarf des Ackerbauministeriums beträgt daher kaum etwas mehr als 1,1 v. H. der gesamten Staatsausgaben. Wenn man sich vor Auge hält, daß dieses Ministerium in erster Linie berufen ist, für die Förderung und Unterstützung des zahlreichsten Standes, des Bauernstandes, in unserem Lande zu sorgen, dann stellt die verlangte Summe für die Bedürfnisse dieses Ministeriums eine wahre Bagatelle dar. Sie ist besonders klein, wenn man sie mit den großen Summen der anderen Ressorts vergleicht. Für die Oberste Staatsverwaltung verlangt man rund 151 Millionen, für Pensionen und Invalidenunterstützungen 915 Millionen, für die Staatsschulden 1187 Millionen, für die Armee 2000 Millionen, für Volksaufklärung 784 Millionen, für das Innenministerium 551 Millionen. Alle diese Summen sind um das Vielfache höher als die Bedürfnisse des Ackerbauministeriums. Dabei müssen wir uns und die Regierung fragen, ob es nicht möglich war und ob es nicht möglich werden wird, von den hier angeführten und noch einigen Ministerien soviel abzustreichen, um die Summe der Ausgaben für das Ackerbauressort zu erhöhen und so eine viel aus-

giebigere Unterstützung dem Hauptzweige unserer heimischen Wirtschaft zukommen zu lassen. Bei den angegebenen ungeheuren Ziffern der übrigen Ressorts muß dies im Bereiche der Möglichkeit liegen, damit für den Ackerbau und die anderen Wirtschaftszweige des Handels und der Industrie größere Summen zur Verfügung stehen. Für das zweite wichtige Ministerium, für das Ministerium für Handel und Industrie, gilt ganz genau dasselbe, denn auch dieses hat mit seinem vorgeschlagenen Budget von 45,5 Millionen Din nur sehr beschränkte Möglichkeiten, Handel, Gewerbe und Industrie zu fördern.

Beim Ackerbauministerium besteht wenigstens eine Hoffnung, daß es besser werden wird, denn der heurige Voranschlag ist um 5,3 Millionen Din größer als im Budget für 1932/33, aber auch diese Erhöhung ist mehr als bescheiden, wenn man die Wichtigkeit dieses Zweiges unserer Volkswirtschaft und die großen Aufgaben dieses Ressorts in Rücksicht zieht. Der Ackerbau ist die erste und hauptsächlichste Quelle fast aller Güter in der Volkswirtschaft und mit seinem Fortschritt und Wohlstand steht auch der Fortschritt und das Aufblühen aller Zweige der Volkswirtschaft und aller freien Berufe welcher Art immer in engster Verbindung. Von diesem Punkte aus muß die ökonomische Krise gelöst werden, die alle Schichten und alle Stände des gesamten Volkes bedrückt.

Durch das Gesetz über den Schutz der Landwirte und die Novellen dazu wurde zu wenig getan, und nicht bloß das, es wurden dadurch sogar verschiedene Schwierigkeiten hervorgerufen, infolge deren es zu einem weiteren Schutze der Banken, des Handels, des Gewerbes und der freien Berufe kommen mußte, so daß heute alle oder fast alle geschützt sind, oder besser gesagt, infolge des vollkommenen Stillstandes in allen Wirtschaftszweigen fastlich beinahe niemand geschützt ist. Aus diesem Zustande, der einer Lethargie gleicht oder einer allgemeinen Lähmung, müssen wir durch neue Maßnahmen herauskommen, die ein Fortbewegen vom toten Punkte ermöglichen. Durch eine einzige Maßnahme, durch ein einziges Rezept wird das Herauskommen aus diesem Zustande sicher nicht möglich sein, aber aus diesem Zustande werden wir auch nicht herauskommen, wenn wir fatalistisch mit verwehrten Armen auf die Rettung durch ein Wunder von außen warten oder wenn wir mit unbegrenzter Geduld darauf warten, daß sich der Zustand von selbst bessert. Es hat den Anschein, als ob wir resigniert selbst nicht glauben, daß durch gewisse Maßnahmen und durch unsere Arbeit der Zustand der gesamten Wirtschaft eine Wendung zum Besseren nehmen könnte. Indessen muß man aber das große Theoretisieren und Diskutieren aufgeben und man muß durch Taten, wenn auch vorsichtig, den Versuch machen, bessere Bedingungen für die Entwicklung der allgemeinen Wirtschaft zu schaffen.

In Amerika gab man bei den ersten größeren Zeichen einer Erschütterung der Wirtschaft binnen wenigen Stunden Notgeld aus, in Oesterreich und in Deutschland wurden weit ausholende Pläne für die Sanierung der großen Geldinstitute gemacht, wobei die Staatskasse ausgiebige Hilfe bot, die manchmal Hunderte von Millionen Schillingen betrug, um damit große Verluste der allgemeinen Wirtschaft zu verhindern, die ohne Zweifel vielfach größer und schädlicher für die Staatskasse gewesen wären, als es die Summen sind, die als Hilfe gegeben wurden. Alle diese Summen, die auf unserem

Kontinent und jenseits des Ozeans zur Verfügung gestellt wurden, verursachten und mußten auch nicht eine verhängnisvolle Inflation verursachen, wenn mit den ausgearbeiteten Plänen systematisch vorgegangen wurde und man mit mehreren Maßnahmen in derselben Richtung arbeitete.

Es ist viel gefährlicher, irgend welches Geld, gemünzt oder gedruckt, ohne genügende Goldunterlage auszugeben, um damit den Budgetfehlbetrag zu decken, als wenn solches Geld ohne volle Golddeckung mit der Absicht, die Wirtschaft zu beleben, ausgegeben wird, unter der Bedingung, daß dieses Geld aus dem Verkehr gezogen wird, sobald das Wirtschaftsleben den toten Punkt verlassen hat. So ging die Bank von England vor hundertundfünfzig Jahren bei einer ähnlichen Gelegenheit vor, ohne daß durch Dezenien irgendjemand davon erfahren hätte.

Nach amtlichen Berichten haben wir in unseren Geldinstituten mehr als 10 Milliarden Din als Spareinlagen, die die beunruhigten und misstrauischen Einleger beheben wollen. Wie soll man dies aber durchführen, wenn wir heute im ganzen nicht viel mehr als etwa 2 Milliarden Dinar Noten im tatsächlichen Umlauf haben, die nicht mehr in die Geldinstitute zurückfinden, bis nicht die Einleger einsehen, daß wirksame Maßnahmen für die Erleichterung der Krise unternommen werden, wodurch sie wieder Vertrauen schöpfen und sehen würden, daß ihr Geld nicht gefährdet ist. Auch die Vertrauenskrise selbst muß durch verschiedene Maßnahmen geheilt werden, so durch eine Konversion der Bauernschulden in langfristige Schulden, durch die Milderung der in der letzten Zeit eingetretenen Verschärfung der politischen und nationalen Gegensätze, durch eine minutiöse Durchführung der gesetzlichen Vorschriften, durch Erfüllung der öffentlichen und privaten Verpflichtungen sowohl seitens der einzelnen als auch der Korporationen und auch seitens des Staates selbst. Dieser letztere müßte in der Erfüllung seiner privatrechtlichen Verpflichtungen geradezu beispielgebend sein. Die Gebühren für Klagen an die Verwaltungsgerichte und den Staatsrat müßten herabgesetzt werden, da sie jetzt übertrieben hoch sind und manchmal überhaupt nicht berechnet werden können. In Verbindung mit diesen Maßnahmen müßten auch Arbeiten für die Intensivierung aller wirtschaftlichen Zweige durchgeführt werden und es müßte insbesondere mit dem unrentablen Anbau von Getreide und Mais aufgehört werden, man müßte allmählich auf verschiedene andere einträglichere Kulturen übergehen, wodurch sich indirekt auch der Preis für Getreide heben würde. Eine stärkere Organisation zur Abwehr der Pflanzenschädlinge, ein ausgiebiger Kampf gegen die Viehseuchen, eine Veredelung in der Viehzucht, dem Obstbau und dem Gemüsebau würden ganz bestimmt die Einnahmen der Landwirtschaft erhöhen.

Zur Inangriffnahme aller dieser wichtigen Maßnahmen wäre eine größere Wirtschaftskorporation von großem Nutzen, wie es der Wirtschaftsrat ist, der nach dem Gesetze vom 18. März 1932 spätestens binnen drei Monaten hätte zusammentreten sollen, der aber tatsächlich noch bis heute nicht zusammengesetzt ist, weil er noch nicht aufgestellt wurde. In diesem Wirtschaftsrat hätten sich Fachleute der verschiedenen Wirtschaftszweige zusammenfinden sollen, um einen Ausweg für die wirtschaftliche Konsolidierung zu suchen. Die Aufrichtung eines solchen oder ähnlichen Rates wird in der nächsten Zukunft unumgänglich notwendig werden, um die schnelle Sanierung der Geldinstitute und der wirtschaftlichen Finanzfragen, wie auch die Vorbereitung einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit unseres Staates mit den beiden übrigen Staaten der Kleinen Entente in die Wege zu leiten.

Bei dieser Gelegenheit kann ich es nicht unterlassen, dem Herrn Minister den Wunsch und das Ersuchen der Angehörigen der nationalen Minderheiten zur Kenntnis zu bringen, daß in die Agrargegenstände eine Bestimmung aufgenommen werde, derzufolge bei allfälligen weiteren Verteilungen von Gemeindeland in erster Linie die armen Gemeindemitglieder der betreffenden Dörfer ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität in Rücksicht gezogen werden. In der Mehrzahl der Dörfer ist allerdings nichts mehr wegzunehmen. In jenen Dörfern aber, die noch Gemeindeland besitzen, wäre es am besten, ihnen dieses Land zu belassen, damit die armen Gemeindemitglieder kleine Parzellen von der Gemeinde in Pacht nehmen könnten. Wenn aber das Land der Gemeinde schon weggenommen werden soll, dann müßte auch die arme Bewohnerschaft dieser Dörfer damit beteiligt werden. In dem Glauben, daß der Ackerbauminister und die Regierung die vorgebrachten Anträge und Wünsche annehmen werden, werde ich für das Budget des Ackerbauministeriums stimmen.

Politische Rundschau Inland

Die Deutschen in Jugoslawien und die Slowenen in Oesterreich

Wie wir dem Ljubljanaer „Zutro“ entnehmen, hat der slowenische Senator Dr. Rozic in der Budgetdebatte im Senate die deutsche Minderheit in Jugoslawien und die slowenische Minderheit in Kärnten in Vergleich gezogen. Der Tenor der Rede war der, daß die Deutschen in Jugoslawien Herren, die Slowenen in Kärnten aber rechtlose Parasiten seien. Uns erscheinen vor allem einmal die beiden Objekte des Vergleiches höchst ungleich zu sein, denn die Slowenen in Kärnten können ihrer Zahl nach nur mit der deutschen Minderheit im Draubanat verglichen werden, nicht aber mit der ganzen deutschen Minderheit in Jugoslawien; das Gefühl der Unverhältnismäßigkeit scheint auch der Herr Senator gehabt zu haben, denn er rundet die Zahl der Slowenen in Kärnten nach oben auf 100.000 ab, die Zahl der Deutschen in Jugoslawien nach unten auf 470.000. Da die Behauptungen des Herrn Senators in unserem Blatt schon unzähligmale behandelt wurden, können wir nicht wieder alle Gründe anführen. Jedenfalls steht fest, daß in Kärnten die Slowenen als Staatsbürger alle Rechte haben. Was aber die Meinung des Senators anbelangt, die Deutschen in Jugoslawien seien verpflichtet, ihre Landsleute auf die Mängel in Kärnten aufmerksam zu machen, rufen wir ihm nur in die Erinnerung zurück, daß auf unser Einschreiten die Kärntner Landesregierung bereit war, den Kärntner Slowenen die volle Kulturautonomie zu geben, daß aber die slowenische Führung in Kärnten den bezüglich, schon fertiggestellten Gesetzentwurf abgelehnt hat.

Deutsche Juden kommen nach Jugoslawien

Wie das Zagreber „Morgenblatt“ berichtet, hat sich unsere Regierung bereit erklärt, den aus Deutschland geflüchteten Juden die Niederlassung in Jugoslawien zu gestatten. In Zagreb erwägen jüdische Kreise den Boykott gegen die deutsche Sprache, die von den Juden als Muttersprache gesprochen wird.

Ausland

Deutscher Dank für Abwehr der Greuelpropaganda im Ausland

Am 28. März gegen 1/2 11 Uhr abends erfolgte vom Deutschlandsender aus eine Reportage des Chefredakteurs Hans Fritsche, die bei uns über Breslau gehört wurde. In dieser Reportage beschäftigte sich der Vortragende mit der Abwehr der Lügen, die gegenwärtig im Ausland gegen das Deutsche Reich verbreitet werden. Nachdem er an erster Stelle die „Riga'sche Rundschau“ hervorgehoben hatte, sagte er dann der tapferen kleinen „Deutschen Zeitung“ in Celje Anerkennung dafür, daß sie die im Ausland verbreiteten Lügen gegen Deutschland mit so treffender Entschiedenheit zurückweise. Auf den persönlichen Dank des deutschen Reichskanzlers für die anläßlich der Reichstagswahlen von der

„Deutschen Zeitung“ zum Ausdruck gebrachten freundlichen Gefühle könne ein so kleines Auslandsblatt immerhin stolz sein!

Greuel- und Lügenpropaganda gegen Deutschland

Aus Wien wird berichtet: „Von kurzem haben verschiedene ausländische Blätter gemeldet, der verhaftete Kommunist Thälmann sei ermordet oder schwer verwundet. Auswärtige Korrespondenten konnten sich davon überzeugen, daß sich Herr Thälmann der besten Gesundheit erfreut, daß er keinerlei Verletzungen erlitten hat, daß er selbst, ebenso wie andere politische Häftlinge, versichert, man habe sie weder mißhandelt, noch behandle sie schlecht. Ein amerikanisches Blatt, der „New York American“ berichtet, daß auf dem jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee verstümmelte Judenleichen vor die Türe des Friedhofswärters von Nationalsozialisten geworfen worden wären. Wir haben diesen Friedhofswärter gesprochen und er ist maßlos empört über diese niederträchtigen Erfindungen, er bittet, aller Welt zu erzählen, daß es auf dem Friedhof nicht den geringsten Zwischenfall gegeben habe. Unter Berufung auf ihren Chefforrespondenten in Genf (der gar nicht existiert) behauptet das Blatt „Daily Mirror“ (New York), man habe in Berlin jüdische Mädchen auf öffentlichen Plätzen zusammengetrieben und verunglimpft, jüdische Kinder seien schwer mißhandelt worden, alles Dinge, die wirklich schamlos erfunden sind.“ (Angesichts solcher im Auslande verbreiteten Lügen gehört wirklich allerhand dazu, einer deutschen Zeitung im Ausland „Chauvinismus“ und „Hitlerian“ vorzuwerfen, weil sie sich gegen diese Lügen stellt! Eine Journalistin, die sich zu einer solchen Lügenheize gegen ein Nachbarvolk hergibt, verdient allerdings „Lektionen“ bezüglich ihrer Berichterstattung!) Das jüdische „Berliner Tagblatt“ erhob neuerlich energischen Einspruch gegen die erlogenen Nachrichten in der Auslandspresse über Verfolgungen der Juden in Deutschland. Nach der Meinung des Blattes ist der Führer der ganzen Kampagne, die den in der Heimats geliebten Juden mehr schade als nütze, der deutsche Jude Einstein (Relativitätstheorie). Ein Teil der Greuelheize im Ausland ist übrigens mit ihren Boykottaktionen nichts anderes als schmutzige Wirtschaftskonturrenz.

Maßnahmen gegen die Lügen- propaganda

Die nationalsozialistische Bewegung wird schon in den nächsten Tagen zu den schärfsten gesetzgeberischen Maßnahmen greifen, um die landesverräterische Heize, die in der Hauptsache von ehemals in Deutschland ansässigen Juden betrieben wird, zu brechen. Man wird u. a. in einer ungeheuren Propagandawelle der Forderung nach Einführung des Numerus clausus für die Beteiligung des Judentums an bestimmten akademischen Berufen Ausdruck geben. Ueber 8 Millionen Menschen seien in Deutschland arbeitslos und das deutsche Intelligenzproletariat zähle nach Hunderttausenden. Trotzdem hat das deutsche Volk Hunderttausenden von jüdischen Intellektuellen die übermäßige Teilnahme an diesen akademischen Berufen gestattet. Dieselben jüdischen Akademiker seien es in erster Linie, die heute Deutschland als Dank dafür vor der Welt in einer wahrhaft schamlosen Lügenheize heruntersetzen. Man will dem Judentum an den Hochschulen, in den Berufen der Rechtsanwälte und der Ärzte gerechterweise nur dieselbe Quote zubilligen, die das Judentum in der Gesamtzahl der Einwohnerschaft Deutschlands ausmacht.

Offensive der Juden gegen Adolf Hitler

Noch niemals ist es so offenkundig geworden, daß Sozialdemokratie und Kommunismus jüdische Angelegenheiten sind, wie gerade jetzt. Denn weil in Deutschland gegen den Marxismus vorgegangen wird, ist in ganz Israel ein großes Wehklagen und Lügen entstanden. In New York veranstalteten die Juden sogar Demonstrationen mit 35.000 Personen. Die jüdische Lügenpropaganda ist so intensiv, daß auf dieser Demonstration angeblich auch der katholische Gouverneur M. Smith und der protestantische Bischof Rev. Manning Reden für die „verfolgten“ Juden in Deutschland hielten. In London organisierten die Juden einen Boykott der deutschen Waren. In den Auslagen der jüdischen Geschäfte sind Plakate: „Kaufet nicht bei den brutalen Hunnen!“ Ob die englischen Juden damit

ihren Rassengenossen in Deutschland, die durch die Bank Kaufleute sind, eine besondere Hilfe angeheihen lassen, ist zweifelhaft. In den Londoner Straßen lassen die Juden Automobile mit großen Tafeln herumfahren: „Juda erklärt Deutschland den Krieg!“ Diese Offensive erfolgt natürlich nicht deshalb, weil in den ersten Tagen der Revolution in Deutschland einige jüdische Warenhausfenster eingeschlagen wurden, denn dann müßte Juda Polen und Rumänien, wo alle Augenblicke richtige Progrome vorlommen, immer wieder „Krieg“ erklären, sondern Juda erklärt Krieg, weil Deutschland die jüdische Hauptmacht, Sozialdemokratie und Kommunismus, beseitigen will. Die Tatsache, daß die jüdische Offensive bzw. Lügen- und Greuelpropaganda in der ganzen Welt mit einem Schlage eingesetzt hat, in Polen ebenso wie in Amerika und in Frankreich, scheint es zu bestätigen, daß Juda einer einheitlichen Führung untersteht.

Juden und Nichtjuden

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ macht zur gegenwärtigen ausländischen Heize gegen Deutschland nachfolgende Feststellung: Als letzthin in Spanien der König gestürzt wurde, verbrannten die Revolutionäre Paläste und Klöster, brandschatzten die Mönchsorden, mißhandelten Priester, Adelige und „Kapitalisten“, zerstörten Kirchen und Denkmäler. Die Nachrichten über diese Greuelthaten aber wurden von der ganzen zivilisierten Menschheit mit nicht zu übertreffendem Gleichmut aufgenommen. Die geringste Ausschreitung in Deutschland dagegen erscheint auf den Titelseiten der großen ausländischen Zeitungen und wird zu „Massenmorden“ aufgebauscht. — Ein Pariser Bericht der „New York Times“ enthält die Behauptung, daß „jeden Morgen in den Waldgebieten um Berlin Leichen von Menschen gefunden werden, die durch Schüsse oder Hiebe getötet wurden!“

Gegenrevolutionäre Bewegung in Braunschweig niedergeschlagen

Beim „Stahlhelm“ in Braunschweig meldeten sich in letzter Zeit zahlreiche Kommunisten und Reichsbannerleute an, so am Abend des 27. März auf einmal 1100 Leute. Da die Braunschweig'sche Regierung sofort eingriff, konnte die Absicht der Reichsbannerleute, die Regierungsgebäude zu besetzen, im Keime erstickt werden.

Austritt Japans aus dem Völkerbund

Japan hat in einem Kronrat beschlossen, aus dem Völkerbund auszutreten. Gleichzeitig hat es die ihm als Völkerbundmandat übergebenen ehemaligen deutschen Kolonien, die Karolinen-Inseln, annektiert.

Aus Stadt und Land

Sonne, die in jedes Haus kommt...

Es mag in einer kleinen, alten Stadt liegen oder inmitten einer Großstadt — die Sonne, die zur Rasenbleiche nötig ist, kann in jedes Haus kommen: wenn nur Schicht's Radion — das selbsttätige Waschmittel — zur großen Wäsche genommen wird. Schicht's Radion enthält Millionen fleißiger Sauerstoffbläschen, die allen Schmutz aus der Wäsche heraustreiben und sie schön weiß und zart bleichen. Schicht's Radion bedeutet die bisher unentbehrliche Rasenbleiche — aber im Waschtessel.

Celje

Aus dem Gemeinderat. Auf der Gemeinderatssitzung am 24. I. M. begrüßte und verabschiedete der Bürgermeister Dr. Gortian nach Eröffnung der Sitzung die neuernannten Gemeinderäte Notar Franz Burger, Josip Aramar, Disponent Hans Rischner und Bauinspektor Ing. J. Marek, ferner sprach er Worte des Gedenkens an den verstorbenen früheren Gemeinderat und Rechtsanwalt Dr. Anton Bozic aus. Die Gemeinderäte erhoben sich von ihren Plätzen und ehrten den Verstorbenen durch Slava-Rufe. — Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung berichtete GR Dr. Brecko im Namen des durch die Gemeinderäte Burger, Loibner und Pelikan vervollständigten Ainoausschusses über das Städtische Kino. Mit der Begründung, daß sich die Saison dem Ende näherte, wurde die Lösung der Frage des Stadtkinos verschoben. Der Ausschuß wird sich noch weiter mit dieser Angelegenheit befassen. — Einige Ausschüsse, die infolge der Enthebung einiger

Gemeinderäte unvollständig geworden sind, wurden ergänzt, und zwar wurden in den Wirtschaftsausschuß die Gemeinderäte Rebeschegg und Pelikan, in den Rechts- und Personalausschuß GR Notar Burger, in den Ausschuß für die Gemeindeunternehmungen Ing. Marek und Kramer, in den Kultur- und Fremdenverkehrs-ausschuß GR Pelikan, in den Bauausschuß GR Ing. Marek und GR Rischner neugewählt. — Auf Wunsch des Justizministeriums wurde die Miete für das Kreisgericht und für das Bezirksgericht in Celje um 10% herabgesetzt (das Ministerium forderte ursprünglich eine 20%ige Herabsetzung). — Die Frist für die Beseitigung des Munitionsmagazins und des Wachthauses beim Umgebungsfriedhof wurde der Militärverwaltung bis 1. März 1934 verlängert. — Das Bauministerium hat der Banalerwaltung die Pläne für die Regulierung der Sann bei Celje zurückgeschickt mit der Forderung, daß bei der Regulierung der untere und der obere Teil der Sann berücksichtigt werden. Abg. Preforsek wird daher dem Ministerium die Dringlichkeit der Sannregulierung bei Celje vortragen. — Anlässlich der Beschäftigung von Arbeitslosen bei der Regulierung der Kopronica in Celje und in der Umgebung stellte es sich heraus, daß es in Wirklichkeit nicht so viele Arbeitslose gibt, wie es den Anschein hat. Von 90 in der Stadt Celje angemeldeten Arbeitslosen haben sich für diese Arbeit nämlich bloß 25, von 350 in der Umgebungsgemeinde bloß 40 gemeldet. — Das Militärärar, das die Miete für die militärischen Objekte nicht anerkennt, wird für die Benützung dieser Objekte (König Alexander Kaserne, Augmentations- und Munitionsmagazin) für die Zeit vom Jahre 1927 an eine jährliche Entschädigung in der Höhe von 10.757.50 Din bezahlen. Die Stadtgemeinde wird für die Erhaltung dieser Gebäude nur soviel bewilligen, als die Entschädigung für ihre Benützung ausmacht. Der Ausschuß für Kasernen ist bevollmächtigt, dem Militärärar die König Alexanderkaserne zu den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. In dieser Angelegenheit wird Abg. Ivan Preforsek im Kriegsministerium intervenieren. — Bis zur Genehmigung des Gemeindevoranschlags für das Jahr 1933 werden Voranschlagszwölftel in der vorjährigen Höhe eingeführt. — Das Finanzministerium hat den städtischen Voranschlag für das Jahr 1933 mit der Verständigung zurückgeschickt, daß der Voranschlag nicht genehmigt werden könne, weil er ein Defizit im Betrag von 496.000 Din beinhaltet. Der Gemeinderat genehmigte nachfolgende Deckung dieses Fehlbetrages: Das im neuen Voranschlag vorgesehene Defizit aus dem Jahre 1932 wird von 566.000 auf 360.000 Din herabgesetzt, da es um 200.000 Din kleiner ist, als es anfänglich den Anschein hatte. Der Posten Lustbarkeitssteuer wird von 50.000 auf 100.000 Din erhöht. Von den Ausgaben für die städtische Polizei im Betrag von 653.000 Din werden 50.000 gestrichen, weil es notwendig sein wird, die Zahl des Polizeipersonals einzuschränken. Ferner wird der unverwendete Beitrag für die Arbeitslosenwärmestube im Winter gestrichen. Von der vorgesehenen Entschädigung für die Militärobjekte werden 77.000 Din gestrichen. Der Theatermeister wird am 1. Mai entlassen. Diese Stelle wird ausgeschrieben werden, indessen wird der Theatermeister nicht mehr einen Gehalt beziehen, sondern als Entlohnung nur die freie Wohnung haben. Den Vorzug hat der jetzige Theatermeister. — Das Städtische Schlachthaus soll der Gemeinde einen Verwaltungsbeitrag bezahlen. Die Gesamtersparnis beträgt 502.000 Din, so daß der korrigierte Voranschlag nunmehr einen Uberschuß im Betrag von 5637.16 Din ausweist. Bis zur definitiven Genehmigung des Voranschlags dürfen keine Ausgaben auf Grund des neuen Voranschlags gemacht werden. Falls ein städtischer Angestellter stirbt, darf sein Posten nicht besetzt, sondern seine Arbeit muß auf die anderen Bediensteten aufgeteilt werden. — Im städtischen Blumengarten wird heuer die ganze Eisenbetonkonstruktion gebaut werden; ein Teil der Kosten, die nicht im heurigen Voranschlag vorgehen sind, werden in den Voranschlag für das Jahr 1934 eingetragen werden. — Die Stadtgemeinde wird öffentlich verlautbaren, daß sie noch Bauparzellen auf dem Josefsberg zur Verfügung hat. — Die Stadtgemeinde beabsichtigt, den früheren Rajer'schen Besitz beim Sannhof zu verpachten, und zwar das mittlere Grundstück als Wiese, den Rest als Felder oder Gärten, 3 bis 4 Meter breite Parzellen an der Sann Interessenten aber für die Aufstellung von Badehütten. Außerdem sollen die im alten Gymnasium wohnhaften städtischen Angestellten den halben Grund zwischen dem

Schneeweiss
wird die Wäsche, wenn sie mit Terpentin-Seife gewaschen wird. Für Ihren Haushalt gebrauchen Sie **RIVIERA SEIFE** wird auf Basis von reinen Olivenöl erzeugt.
Ausgezeichnet in London und Paris

alten Gymnasium und der Sann bekommen. Ueber all dies wird der Finanz- und Wirtschaftsausschuß definitiv Beschluß fassen. — Dem verunglückten städtischen Arbeiter Miha Stopinsek wurde eine einmalige Unterstützung von 300 Din bewilligt. — Die Gemeinde wird mehrere dringende Reparaturen in der König Alexander Kaserne und im benachbarten Gebäude des Militärkreises durchführen lassen; die Kosten dürfen aber nicht mehr als 11.000 Din ausmachen, die die Gemeinde vom Militärärar als Jahresentschädigung für die Militärobjekte empfangt. — Das Ansuchen des Herrn Hans Rischner um Herabsetzung des hohen Preises von 36 Din pro m² Grund neben seiner Fabrik beim U. Bahnhof wurde aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. — Der Gemeinderat sprach sich für den Ortsbedarf für die Ueberschreibung der Gasthauskonzession der Frau Luise Beneš auf die bisherige Delikatessenhandlung der Frau D. Zamparutti und des Frl. Anica Grafoner auf die bisherige Delikatessenhandlung der Frau Stegu aus, lehnte aber den Ortsbedarf für die Restaurationskonzession der Frau Katharina Vojt in der Kralja Petra cesta ab. — Der Gemeinderat genehmigte den Verkauf von altem Eisen aus dem Schlachthaus an das Eisenwerk in Store. — Der Fw. Feuerwehr und Rettungsabteilung in Celje wurde die Bewilligung erteilt, daß der alljährliche Feuerwehrtag auch heuer im Magistratshof stattfinden darf.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 2. April, findet nach dem Gottesdienst um 11 Uhr im Gemeindefaal die diesjährige Gemeindevollversammlung statt.

Vermählung. Am 28. März fand in der evangelischen Christuskirche in Celje die Vermählung des Herrn Ing. Günther Senizha mit Frl. Thea Paž statt. Trauzeugen waren für die Braut Herr Moriz Bothe und für den Bräutigam dessen Vater Herr Max Senizha. Herzliche Glückwünsche!

Das altrenommierte Zahnatelier G. Hoppe übersiedelt mit 1. April 1933 in die Cantarjeva cesta Nr. 11, 1. Stock, rechts, gegenüber dem Hotel „Post“. Ordinationen von 8 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr.

Promotion. Auf der Grazer Universität ist Herr Alfons Kunst, Sohn des verstorbenen Zahnarztes Herrn Dr. Anton Kunst in Celje, dieser Tage zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert worden.

Dankagung. Wir werden um Aufnahme nachfolgender Dankagung ersucht: Die Firma Rakusch in Celje hat uns, den Kriegsinvaliden Mathias Casuta und Franz Bodisek, auf ihrem Grundstück beim Felsenkeller einen Platz zur Aufstellung einer entsprechenden Wohnung gegen den absolut niedrigsten Pachtzins von 60 Din jährlich zugeteilt. Da die genannte Firma den Unterfertigten im allergrößten Elend zu Hilfe gekommen ist, danken wir ihr auf diesem Wege auf das herzlichste. Die immer dankbaren: Mathias Casuta, Kriegsinvalid (unter dem Knie ohne Beine) ohne Invalidenpension, und Kamerad Franz Bodisek, Zavodna bei Celje.

Für die Friseurgeschäfte in Celje und Gaberje wird ab Samstag, dem 1. April, die Sommerarbeitszeit eingeführt, und zwar an Wochentagen von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends, Mittagspause von 1 bis 2 Uhr, Samstags und vor Feiertagen ohne Mittagspause von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends; Sonntags und an Feiertagen von 1/8 Uhr bis 11 Uhr vormittags.

Unglücksfälle. Am 23. März scheuten dem 67-jährigen Knecht Ivan Petelin aus Celje auf der Pjublanska cesta die Pferde; der Fuhrmann

wurde vom umstürzenden Heufuder so unglücklich getroffen, daß ihm mehrere Rippen gebrochen wurden. — In Risnik bei St. Jurij wurde die 24-jährige Besitzerin Maria Zupanc beim Graben eines Brunnens vom Göpel mit solcher Kraft getroffen, daß ihr das rechte Schlüsselbein brach. — In der Nähe von Konjice überschlug sich vor kurzem in einer Kurve ein Auto, in dem der Zagreber Kaufmann Ernst Weiner und ein Knabe saßen. Während der Knabe nur ganz leichte Verletzungen am Kopfe erlitt, wurde Weiner am Gesicht stark verwundet; ferner verrenkte und brach er sich den linken Arm im Ellenbogen. — Dem 28-jährigen Tagelöhner aus Gabrovise bei Konjice legte am 21. März ein Mann einen Gewehrlauf an; Obrul schlug nach dem Lauf, der Schuß ging los und die Kugel blieb dem Ueberfallenen im rechten Schenkel stecken. — Der 73-jährige Arbeitersgattin Maria Toplat aus Celje drehte ein Frauenzimmer im Streit den linken Arm so aus, daß ihr der Unterarm brach. — In Sladka gora bei Zusem schoß ein Nachbar den 48-jährigen Besitzer Andreas Drobnik mit einem Jagdgewehr an und verwundete ihn schwer an beiden Beinen. — Am 24. März stürzte der 59-jährige Besitzer Ivan Resnit aus Bukovjak, als er mit seinem Pferdewagen zu nahe an den Rand der Straße kam, 4-5 m tief ab. Resnit fiel so unglücklich, daß er sich das Genick brach und sofort tot war. — Der 10-jährige Besitzersohn Franz Rnez aus Ostrožno geriet beim Anhängen an einen Fahrwagen mit dem Bein in die Radspeichen, die ihm das Bein brachen. — Am 26. März gegen 9 Uhr abends trank die 26-jährige Chauffeursgattin Maria M. in Nova vas ein Glas Lysol aus. Mit dem Rettungsauto wurde die Lebensmüde ins Spital gebracht, wo man ihr den Magen auspumpte.

Todesfälle. Am 23. März starb in Lisce Nr. 22 bei Celje die 72-jährige Besitzerin und Spenglermeisterwitwe Frau Maria Ott. — Am 24. starb in Gaberje, Kovinarska ul. 2, die 63-jährige Besitzerin Frau Agnes Volovsek aus Gornji grad. — In Sp. Hudinja ist die 54-jährige Arbeitersgattin Amalia Telauc gestorben. — Am vorigen Samstag starb in der Cantarjeva cesta 10 die 73-jährige Hausmeisterin Anna Keršnik. — Im Spital starben: die 60-jährige Köchin Anna Zupan aus Celje und das 3-monatige Dienstbotenkind Ivan Preprotnik.

Maribor

Nachfolgender Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe Maribor des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes für das Vereinsjahr 1932/33 wurde auf der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung erstattet: Im abgelaufenen Vereinsjahre bestreben wir uns, das im 1. Halbjahre unseres Bestehens Begonnene weiter auszubauen und neue Einführungen zu treffen, die vom Gesetz und den Statuten gestattet sind und mit unseren finanziellen Mitteln im Einklange standen. Aus dem Kassabericht werden Sie ersehen, daß unser Budget ein ausgeglichenes ist. Wir müssen dankbar anerkennen, daß viele unsere Mitglieder uns in münzfigentester Weise unterstützt haben, wofür wir unseren innigsten Dank aussprechen. Besonderes Augenmerk haben wir der charitativen Fürsorge für bedürftige Mitglieder gewidmet und diesen, wo es notwendig war, durch Bargeldunterstützungen und Stipendien, zum größten Teil aber durch Naturalhilfen unsere Hilfe gewährt. So haben wir im vergangenen Sommer am Bacher oberhalb Ribnica

eine Kinder Sommerfrische eingerichtet, in der Kinder, die l' erholungsbedürftig oder unterernährt waren, nach vorheriger ärztlicher Untersuchung durch 25 Tage kostenlos untergebracht wurden. Die D. G. Maribor hat 25, Ptuj 5 und Celje 8 Kinder in 2 Turnussen verpflegt. Der Erfolg war in jeder Hinsicht höchst erfreulich. Diese Aktion war nur dadurch ermöglicht, daß die Aufsichtspersonen, die das Kochen sogar selbst besorgten, sich ohne Entgelt zur Verfügung stellten, ebenso einige Ärzte für die Untersuchung und die wiederholten Besuche in der Sommerfrische. Zu Weihnachten veranstalteten wir Weihnachtsbescherungen und konnten infolge der Spendefreudigkeit unserer Mitglieder, die unsere Erwartungen weit überstiegen, nicht nur in Maribor, sondern auch in Marenberg, Muta, Gustanj und in Sv. Lovrenc eine große Anzahl deutscher Kinder beschenken, wobei wir bemerken müssen, daß auch unsere Mitglieder in den genannten Orten reichlich zu den Spenden beitrugen. Eine Bescherung in Stadk vrh wurde leider verboten. Weiters wurden durch unser Sekretariat auch Stellen kostenlos vermittelt. Ferner haben wir im Rahmen unserer Mittel Stipendien verteilt und einige Gratskostplätze vermittelt. Die Jugendbibliothek, die uns vom evang. Pfarramt leihweise zur Verfügung gestellt wurde, zählt gegen 600 Bände und wird von einer großen Zahl von Kindern fleißig benutzt. Mit unseren Volksgenossen am Lande stehen wir in fortwährendem Kontakt. Auch bei diesen ist ein engerer Zusammenschluß untereinander feststellbar. So fand heuer ein Konzert des Männergesangsvereines in Sv. Lovrenc na Bohorju statt, das einen großen Erfolg hatte, ferner veranstalteten wir in Marenberg ein Konzert des prächtigen Quartettes des Gillier M. G. B., dem wir hierfür auch an dieser Stelle nochmals herzlich danken. Die Jugend von St. Mj gab zu Ostern einen Theaterabend, der so gut besucht war, daß der Saal nicht einmal alle Zuschauer aufnehmen konnte. Ferner versorgten wir die Jugend am Lande mit Lesestoff und sandten ihr Bücher und in größerer Menge illustrierte Familienzeitungen. In neuester Zeit haben wir auch eine Wanderbücherei eingerichtet, deren Bücher kostenlos verliehen werden. Eine reiche Tätigkeit entfaltete unsere Theatergruppe. An Goethes Todestag wurde gemeinsam mit dem hiesigen M. G. B. eine

Festakademie im Unionjaale veranstaltet. Als wahre Kulturtat können wir die Aufführung von 10 Bildern aus „Faust“ bezeichnen, die auf staunenswerter Höhe stand und ungeteilte Bewunderung auslöste. Diese Aufführung wurde vor kurzem in Ptuj wiederholt. Im November führten wir den „Meineidbauer“ von Anzengruber auf. Im Jänner brachten wir einen Kammermusikabend des ausgezeichneten Krömertrios aus Graz, ferner fand ein Gastspiel unserer Schwesterortsgruppe Ptuj statt, die mit der „Spanischen Fliege“ einen großen Erfolg hatte. Auch unser Theatergruppe brachte, einem allgemeinen Wunsche folgend, Anfang dieses Monats den Schwant „Die Welt ohne Männer“, der bei ausgezeichneter Darstellung großen Erfolg hatte. Wir danken allen unseren Mitgliedern, die es uns ermöglicht haben, diese Tätigkeit zu entfalten, und bitten, auch im kommenden Jahre uns ihre Unterstützung zukommen zu lassen.

„Deutsche Fastenpredigten in der Jesuitenkirche“, zu dieser Notiz wird uns aus Maribor geschrieben: In der hiesigen Franziskanerpfarrkirche findet täglich um 6, sommers um 7 Uhr abends sogenannter deutscher Segen statt, mit deutsch vorgebeteter Litanei und deutsch gesungenen Liedern auf dem Chor. Ebenso wird jeden Sonntag und Feiertag abends 6 Uhr eine deutsche Predigt gehalten mit darauf folgendem „deutschen Segen“. Es predigen abwechselnd Hochw. Vater Valerian (Pfarrer), P. Anton, P. Severin, P. Gratus, P. Gabriel u. a. Es ist dies um so anerkennenswerter, als die hochw. Patres den deutschen Gottesdienst von Anfang an einführen und durchhielten trotz vieler Schwierigkeiten und Anfeindungen. Einmal im Monat hält Herr Pfarrer P. Valerian in einer Seitenkapelle der Kirche für die deutsche Damentongregation eine hl. Messe mit Ansprache und gemeinschaftlicher Communion ab.

Ptuj

Die Jahreshauptversammlung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, Ortsgruppe Ptuj, fand am Samstag, dem 25. März, in den Räumen des Vereinshauses statt. Der Besuch war erfreulicher Weise ein zahlreicher und gab Zeugnis dafür, wie sehr es die Ortsgruppe ver-

standen hat, durch intensive Arbeit das Wohlwollen der weitesten Kreise zu erringen. Die laut Statut ausscheidenden Ausschufmitglieder wurden wiedergewählt, weil es gerade in den ersten Tätigkeitsjahren förderlich ist, eine einheitliche und eingearbeitete Vereinsleitung beizubehalten. Der vom Sekretär Herrn Dr. Startel zu Gehör gebrachte Tätigkeitsbericht bot die Gewißheit, daß die derzeitige Vereinsleitung ihre Pflichten in mustergültiger Weise erfüllte und darüberhinaus im Sinne deutscher Kultur und deutscher Hilfsbereitschaft Hervorragendes geleistet hat. Hieron zeugte auch der Kassabericht, welcher bewies, wie durch richtig und überlegt eingesezte Hilfeleistung auch mit geringen Mitteln Erledliches geleistet werden kann. Es steht zu hoffen, daß dieser Tätigkeitsbericht die Folge hat, daß sich auch bisher abseitsstehende Kreise von Volksgenossen mit derselben Begeisterung dem Kulturbunde anschließen werden wie die bisherigen Mitglieder. An die Versammlung schloß sich ein geselliger Abend an, der besonders durch die Mitwirkung des Gesangsvereines der deutschen Minderheit unter der Leitung seines hervorragenden 1. Chormeisters Herrn Dr. Eduard Bucar zu einem äußerst angenehmen Abschluß führte. Die Liedervorträge des Herrn E. Fürst und ein Hans Sachs-Spiel schlossen den Vortragsteil, an den sich eine kleine Tanzunterhaltung anschloß. Auch das Büffet, welches Herr L. Kropf übernommen hatte, arbeitete zur vollsten Zufriedenheit der Anwesenden.

Sport

Das erste Frühjahrsmeisterschaftsspiel zwischen Athletik S. R. : S. R. Laško findet am Sonntag, dem 2. April, am Sportplatz Felsenkeller mit Spielbeginn um 15 Uhr statt.

Waldlauf. Am Sonntag, 26. März, veranstaltete der Sportklub Jugoslavija einen Waldlauf über 14,5 km. Als Erster langte ein Emil Gorset (Athletiksportklub) in 50 : 45; Zweiter Italic Hermann (S. R. Olymp) in 50 : 46 und Dritter Tomazin Franz (Athletiksportklub).

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Celje

Einladung zu der am Dienstag dem 4. April 1933 um 8 Uhr abends im Hotel Post in Celje stattfindenden

ordentlichen Jahreshauptversammlung

mit nachstehender Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses und Genehmigung des Rechnungsabschlusses sowie der Bilanz für das Jahr 1932.
2. Allfälliges.

Zur Beschlussfähigkeit der Hauptversammlung ist erforderlich, dass in derselben mindestens der zehnte Teil der sämtlichen Stimmen der Vereinsmitglieder vertreten ist. — Ist die Versammlung in solcher Weise nicht beschlussfähig so findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung statt, welche bezüglich aller Verhandlungsgegenstände der ersten Versammlung ohne Rücksicht auf die vertretene Stimmenanzahl beschlussfähig ist. (§ 15 der Satzungen.)

Für den Vereinsausschuss:

Der Schriftführer: Dr. Walter Riehl m. p. Der Obmann: Daniel Rakusch m. p.

Junger Handelsangestellter

jetzt erst freigesprochen, sucht Posten in einem Manufakturgeschäft als Praktikant behufs weiterer Ausbildung. Bin bereit für Kost und Wohnung beizusteuern. Adresse an die Verwaltung des Blattes. 37354

Acht Wochen alte reinrassige deutsche

Schäferhunde

Rüden, mit Stammtafel, zu Ostern à 1200 Din zu verkaufen. Anfragen Tušek, Podčetrtek.

Schönes Lokal

mit anstossendem Kabinet, für tüchtigen Gewerbetreibenden passend. ist sofort zu vermieten. Anzufragen ebendort beim Hauseigentümer, Za kresijo 5 (nächst dem Stadttheater).

Heu

gesundes, süßes, gepresst, verkauft engros und detail billigst Amalie Lottspeich, Rimske toplice.

Saatkartoffel

Böhm's allerfrüheste reichtragende wohlshmeckende Neun-Wochenkartoffel, gelb, hat abzugeben Franz Wolf, St. Peter v Sav. dolini.

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften und Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Speisentarife, Tabellen, Geschäfts- und Besuchskarten, Lohnlisten, Durchschreibbücher, Diplome, Partien, Etiketten, Plakate, Preislisten, Vermählungsanzeigen, Siegelmarken usw., Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie in bester und solider Ausführung



CELEJA

Inseraten
Annahmestelle
für die
**Deutsche
Zeitung**

CELJE / PREŠERNOVA ULICA N^o. 5